

Inntaler
Bauernbühne
Rosenheim

der
varreckte
Stubenoper von
Georg Ringsgwandl
Hof

www.die-inntaler.de



der varreckte Hof

Stubenoper
von Georg Ringsgwandl



Gitarre Fritz Federkiel
Tochter Gerlinde Schmidt-Schnapper Petra Schmidbauer
Weichsenrieder-Bäuerin Sebastian Huber
Schwiegersohn Günther Schmidt Bernd Metzger
Svetlana Anja Rajch
Sohn Rupert Schnapper Peter Panhans

„Mir san fertig, fertig, fertig!“ hört die alte, lebenserfahrene Weichsenrieder-Bäuerin von ihren Kindern, als ihre Kräfte schwinden und es um ihre eigene Pflege geht. Ihre Kinder nehmen beunruhigt wahr, dass die Mama etwas absonderlich zu werden scheint. Weil ihre Tochter Gerlinde als überlastete Halbtagslehrerin kurz vor dem Kollaps steht, der Sohn Rupert als global agierender Manager mehr durch Abwesenheit glänzt und der Schwiegersohn Günther aufgrund Arbeitsüberlastung in der unteren Naturschutzbehörde sich eine Auszeit nimmt, stellt sich die Frage: „Wer kümmert sich um die Mama?“

Dank Günthers guten Kontakten zum Ausländerreferat ist die Lösung schnell gefunden! Er bringt Svetlana aus Moldawien auf den Weichsenrieder-Hof. Die neue Pflegekraft ist zwar zum Entsetzen Gerlindes nicht zertifiziert, hat jedoch eine ganz eigene Sicht auf die Probleme am Hof in mitten einer globalisierten Welt.

Martin Niedermeier **Regie**
Fritz Federkiel **Musikal. Leitung**
Peter Nowak **Bühnenbild**
Niclas Woschee **Technik**
Erna Reinl **Kostüme**
Marianne Sabo **Maske**

Premiere Sa 11. März 2017
Fr 17. und Sa 18. März um 20.⁰⁰
Fr 24., Sa 25. März um 20.⁰⁰ und So 26. März um 17.⁰⁰!
Fr 31. März und Sa 1. April 20.⁰⁰
im Künstlerhof am Ludwigsplatz 15 in Rosenheim

Kartenvorverkauf:
KROISS TICKETCENTER
Stollstraße 1, Rosenheim, 080 31-15 001
und an der Abendkasse: Einlass 1 Std. vor Beginn

www.die-inntaler.de

Svetlana erklärt die Welt

Die Inntaler Bauernbühne spielt eine „Stubenoper“ von Georg Ringsgwandl

VON RAINER W. JANKA

Die alte Weichsenrieder-Bäuerin ist dement – oder ist sie gar nicht dement? – und braucht Pflege. Da kommt Svetlana aus Weißrussland – oder kommt sie aus Moldawien? Svetlana – oder heißt sie Ivanka? – richtet alles zum Guten. Svetlana badet die Bäuerin, trinkt mit ihr Ramazotti, versorgt die Kühe und den Hof – gibt es da überhaupt Kühe? Am Ende wird sie schwanger und bringt damit Leben in den sterbenden Hof – aber ist sie wirklich schwanger? Vieles bleibt im Ungefähren in der Stubenoper „Der varreckte Hof“ von Georg Ringsgwandl, dem neuesten Stück der Inntaler Bauernbühne Rosenheim im Künstlerhof. Es ist ein herrlich schräges Bauernmusiktheater.

Die Kinder sehen sich auserstande zur Altenpflege: Die Tochter Gerlinde hat schon einen Fast-Burnout als Heimat- und Sachkunde-Lehrerin, ihr Mann Günther, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde, nimmt sich wegen Arbeitsüberlastung gerade ein Sabbatjahr, der Sohn Rupert hat als Manager und Global-Player schon gar keine Zeit. Da muss eben Svetlana – oder Ivanka? – ran, und Svetlana rettet alles.

Georg Ringsgwandl lässt auch dramaturgisch ziemlich viel im Ungefähren: Dass der „varreckte Hof“ ein Bauernhof ist, wird immer nur behauptet, aber nie dramaturgisch sichtbar. Dass ein Global-Player immer noch ein ungehemmtes Bairisch redet, wird nicht einmal Joe Kaeser, der ehemalige Sepp Käser und jetzige Siemensmanager, bestätigen können. Die dramatische Handlung ist oft



Svetlana (Anja Rajch) wäscht der Weichsenrieder-Bäuerin (Sebastian Huber) die Füße.

FOTO JANKA

durchlöchert – dafür wird ausgiebig gesungen, ja manchmal findet die dramatische Handlung nur im Gesang statt. Dass immer wieder ein Chor wie in einer griechischen Tragödie die Sänger begleitet, wird von Regisseur Martin Niedermeier nur halbherzig umgesetzt.

Aber genug der Mäkelei: Diese „Stubenoper“ zündet bei der Premiere von Anfang an und brennt dann dramatisch lichterloh, befeuert durch oftmalige Lachsalven der Zuhörer. Bayerischer Wortwitz, bayerischer Grant sowie der Zusammenstoß von bayerischer Tradition und Sozialzündstoff wirken explosiv. Die schräge Hinter-sinnigkeit reiht aktuelle

Sinnfragen an.

Peter Nowak hat eine schön verschlammte und runtergewirtschaftete Bauernstube auf die Bühne gestellt, mit Uralt-Mobiliar vom Holzofen bis zur Fußbadewanne. Erna Reinl hat den Typen typengerechte Kleidung gegeben. Vor allem aber kann sich Martin Niedermeier auf seine fünf Schauspieler verlassen, die ohne Ausnahme kraftvoll-direkt, derb-lustig und hemmungs- und schonungslos sich entäußernd spielen.

Sebastian Huber lässt den Mann vergessen

Dass Sebastian Huber auf dem Programmzettel als

Weichsenriederin vermerkt ist, bleibt nur kurz irritierend: Mit seinem verzweigt-kraftreichen Spiel, seiner ausgefuchsten Hinterfotzigkeit und schmunzelnden Verschmitztheit lässt er bald vergessen, dass er ein Mann ist. Diese Rockrolle verleiht dem Stück noch mehr Boshaftigkeit und Vehemenz. Auch singen kann er hervorragend, anklagend oder larmoyant, resignativ oder zornig – er überzeugt immer. Nur die leise dahingebraubelten bairischen Reimköstlichkeiten könnte er schärfer artikulieren. Köstlich seine „Arie“ über bairische Namensgebung und das Geheimnis der Hof- und Nachnamen: Sepp und Hias gegen

Justin und Kevin.

Darauf antwortet Svetlana mit einer Hymne auf russische Namensgebung: Weichsenrieder gegen Rachmaninow, Kalaschnikow und Strawinsky. Als Svetlana – oder Ivanka? – ist Anja Rajch eine Wucht. Sie mit ihrem Herz auf dem rechten Fleck und ihrer russischen – oder ukrainischen? – Seele entlarvt alle Lebenslügen der Weichsenrieder-Kinder: Sie zeigt dem Weltmanager, wie er sich vom Kapital knechten lässt, sie weckt den zerredelichten Kinderwunsch von Gerlinde und vernichtet den bloß behaupteten Global-Umweltschutz, den Günther wie eine Standarte vor sich her trägt. An ihrer weiblich-

chen Naturkraft zerschellen alle westlichen Luxus-Ideologien. Sie bietet Rupert ein Leben wie „Eva und Adam“: Svetlana erklärt die Welt.

Genau und in ihrer Wut furios spielt Petra Schmidbauer die Lehrerinnen-Ziege Gerlinde, die alles immer in ihrer Ordnung haben will und schnell zornig wird, wenn's nicht so ist. Wenn sie sich an die Rampe stellt und ihren Ordnungs-Song singt, kriegt man fast Angst. Da kann ihr Mann Günther nur noch jammern: Ich bin kein Nutzvieh! Aber gerade diese Wehleidigkeit kommt bei Bernd Metzger ganz entschlossen. Als Rupert, der Global-Player, agiert Peter Panhans anfangs ganz weltmännisch, wird, weil verzweifelt, gar arg choleric, wird dann immer weicher und singt am Ende ein rührendes Liebeslied: eine gelungene Wandlung.

Vor und zu allem anderen aber lebt diese „Stubenoper“ von Fritz Federkiel, dem Ein-Mann-und-eine-Gitarre-Orchester. Er zupft fein, lässt seine Gitarre aufaulen und wimmern, gibt den Rhythmus und ist die Seele des Spiels.

Der Jubel am Schluss war einhellig: großes Schauspielertheater, das mit Kraft und Tempo daherkommt und viel zum Lachen, aber auch zum Nachdenken bietet.

Gespielt wird im Künstlerhof am Ludwigsplatz in Rosenheim noch bis zum 1. April an den Wochenenden, am Freitag und Samstag um 20 Uhr, am Sonntag um 17 Uhr. Karten gibt es beim Kroiss-Ticketcenter, Telefon 08031/15001, und an der Abendkasse.

